



Monatliches Organ der Christlichen
 Auserfihl, Neumünster, Oberstraß,
 Schwamendingen-



Vereine junger Männer Zürich 1,
 Altstetten, Neuhausen, Schaffhausen,
 Dersikon.

Jahrgang XXVIII Nr. 14

Vereinshaus
 Sihlstraße 33 November 1920

Zweck des Vereins: Förderung der jungen Männer aller Stände in ihrer geistigen, sittlichen und religiösen Entwicklung. Religiöse, soziale und allgemein bildende Vorträge. Bibliothek, Lese- und Unterhaltungszimmer, Turnhalle, Logierzimmer, Bäder, öffentliches Alkoholfreies Restaurant. Sekretariat: Sihlstraße 33. Mitgliederbeitrag: Für eingeschriebene und aktive Mitglieder Fr. 1.50 per Monat (Monatsblatt extra), für die Jüngere Abteilung 50 Cts. per Monat (Monatsblatt extra). Präsident: Ernst H. Sulzer, Sekretäre: I. Sekretär R. Egli. Jugendsekretär: Hans Anstein. Kassa und Buchhaltung: Ch. Schiffer. Sekretariatsangestellter: E. Eugster.

33. Jahresbericht 1919/1920 des C. V. J. M. Zürich 1.

Verfaßt im Auftrage des Zentralvorstandes von Sekretär Karl Egli.

Die Entwicklung unseres Werkes kann nicht allein im Rahmen lokaler Tätigkeit betrachtet, sondern sie muß aus den Zusammenhängen heraus mit der gesamten Arbeit unseres nationalen und internationalen Verbandes verstanden werden. Einwirkungen von Außen und Auswirkungen von Innen fließen in einander über und bedingen das Leben, das durch unseren Verein pulsiert. Wiederum wird unsere Arbeitsmethode nur verständlich, im Zusammenhang mit den Ergebnissen der letzten Jahre. Die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen weisen uns den Weg zur künftigen Gestaltung unseres Werkes.

Die neue Entwicklungsperiode der C. V. J. M. Sache in der deutschen Schweiz hat ihren uns wahrnehmbaren Anfang vor etwa drei Jahren genommen. Deutlich hebt sich das Frühjahr 1918 ab, als der Wendepunkt auch für unseren C. V. J. M.

Wie wir mit unserer Jugendarbeit dem Ganzen des Reiches Gottes als ein Glied unter vielen Gliedern dienen wollen, so wird unser Werden und Streben bestimmt von der Stellung zu den Geistesströmungen in der gesamten Jungmännerwelt unserer Zeit. Und nur im Zusammenarbeiten mit den Brudervereinen sind wir befähigt, unsere lokalen Aufgaben zu lösen. Wir beginnen daher diesen Bericht mit einem zusammenfassenden

Rückblick

auf die Periode unserer Vereinsgeschichte vom Frühjahr 1918 an.

Seit einer Reihe von Jahren machten sich Anzeichen geltend, die auf eine Verknöcherungsgefahr unserer Jungmänner Sache hindeuteten. Die klare Zielerfassung und die praktische Gestaltung des Werkes besonders im Blick auf die Gewinnung der Jugendlichen fehlte vielfach. Da begann sich, durch das große Erleben der Kriegsjahre gefördert unter den Jungen ein starker Drang nach einer Neugestaltung zu regen. Wie ein wilder Bergbach drohte die neue Bewegung unter der Jungmannschaft, mit ihren Forder-

ungen auf Neuorientierung, auch über unsere deutschschweizerische Vereins Sache sich zu ergießen. Leider kam es unter der Einwirkung dieser Erscheinungen in unserem Verein zu einem „Dammbruch“ und dadurch zum Austritt einer Anzahl Mitglieder der jüngeren Abteilung. Der Grund lag nicht in der Verständnislosigkeit unsererseits für die neue Zeit, sondern darin, daß der Druck seitens der Jungen sich bei uns wohl am stärksten geltend machte. Die Gefahr konnte jedoch lokalisiert und auch hier abgewendet werden, indem von Zürich aus die Parole zur Sammlung der evangelischen Jugend der deutschen Schweiz in Regensburg gegeben und damit ein wirksamer Gegenstoß ausgeführt wurde, der sich in der Folge als wegbahnend für die neue Bewegung in den Reihen der C. V. J. M. erwies. Ein Führerkurs für Jugendliche im Sommer und die erste Jugendlandsgemeinde am 21./22. September 1918 in Regensburg mit ihren 70 resp. gegen 700 Teilnehmern bildeten die Geburtsstunde unserer Jungmännerbewegung der C. V. J. M. der deutschen Schweiz.

Zu gleicher Zeit wie in Zürich machten sich auch in der Basler christlich orientierten Jugend ähnliche Bestrebungen, nur in anderer Form geltend, die in der Gründung einer „Jungchristlichen Allianz“ vorläufig ihren praktischen Abschluß fanden. Sie schloß sich gleich von Anfang der Regensbergerbewegung an. Das vom Bundeskomitee der deutschschweiz. C. V. J. M. ernannte Jugendkomitee, das mit der Aufgabe betraut war, die Sache der Jugendlichen in unserem Gesamtverbande zu fördern, erweiterte sich durch eine mehrköpfige Vertretung, von der Landsgemeinde gewählter jüngerer Freunde und ließ sich von der letzteren ein Arbeitsprogramm geben, nach welchem die Jungmänner Sache ausgestaltet werden sollte. Von Anfang an wurde von der Aufstellung eines Statuts Umgang genommen, man wollte den Charakter einer Bewegung erhalten wissen, und bildete außerdem nur ein Glied des Gesamtbundes. Um so entschiedener stellte man sich auf die „Pari-

ser Basis" des internationalen Verbandes, als der Grundlage unserer Arbeit.

Die Geschäftsstelle des Jugendkomitee wurde auf unser Sekretariat verlegt, wir waren und sind die meistbeteiligte Organisation und die Initiantin der Regensbergertagung. Bereits im Oktober 1918 begann der neugewonnene Jugendsekretär Missionar Stutz von Basel seine Wirksamkeit in der Jungschärbewegung. Mit dem 1. Januar 1920 erfolgte die Herausgabe eines eigenen Organes, die „Jungschär“. Das Präsidium des Jugendkomitees hatte zunächst Hermann Stofar von Schaffhausen, ihm, in der Folgezeit ging es über an den Verfasser dieses Berichtes, der von Anfang an die Leitung der Geschäftsstelle inne hatte. Ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Jungschärsache bildete die Herausgabe einer Jungschärbibliothek, eine Sammlung von Vorträgen über religiöse Jugendarbeit.

Von Anfang an war es uns klar, daß der Bewegung eine Tiefe gegeben werden mußte. Wir wollten von innen her aufbauen und ein solides Fundament legen, daher veranstalteten wir Kurse für religiöse Jugendarbeit, in den wichtigsten Zentren des deutschschweizerischen Bundes. Hier wurden die tüchtigsten Mitglieder der Vereine durch Vorträge angeleitet zu praktischer Tätigkeit als Abteilungs- und Gruppenleiter in den Vereinen. In den Sommermonaten, in welchen sich das Vereinsleben früher in einer Art von Schummerzustand befand, hielten wir Ferienlager ab, in denen die am meisten geförderten jungen Freunde in ihrem inneren Leben weiter geleitet und vertieft wurden. Die 2. und 3. Landsgemeinde bildeten wertvolle Gelegenheiten die Jugendgruppen der verschiedenen Landesteile einander näher zu bringen und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Gemeinschaft unter einander zu fördern.

Die Mitarbeit seitens vieler Mitglieder unseres Vereins an der Jungschärsache, hatte auch einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung unserer eigenen Knaben-, Pfadfinder-, und der jüngeren Abteilung. Wir erlebten so den Segen, der auf jeder selbstlosen Mitarbeit, die auf's große Ganze gerichtet ist, liegt.

Die nationale Sache unserer C. B. F. M. erfuhr zur gleichen Zeit, wie die Jungschärbewegung eine Neugestaltung. Als große Organisation konnten wir uns, dem an uns gestellten Verlangen zur tätigen Mitarbeit nicht entziehen. Der Sitz des Nationalkomitees wurde im Oktober 1918 nach Genf verlegt, und unser Sekretariat hatte die Vertretung der deutschen Schweiz im Arbeitsausschuß zu übernehmen. Eine erste praktische Folge dieser Neuorganisation, deren Programm wir in der „Glocke“ vom November 1918 veröffentlichten, war die Anregung an das Weltkomitee zur Errichtung einer Ausbildungsschule für Vereinssekretäre. Die diesbezügliche Eingabe veröffentlichten wir seinerzeit in der „Glocke“ November 1919. Die Heranbildung von Berufsarbeitern ist eine Lebensbedingung für unser ganzes Vereinswerk. Außerdem machte sich durch unsere Jungschärbewegung gefördert, bei verschiedenen jungen Männern der Wunsch geltend, als Berufsarbeiter in den Dienst des C. B. F. M. Werkes einzutreten. Das Weltkomitee eröffnet nun mit 1. Oktober 1920 eine Sekretärschule mit einem zweijährigen Kurs. Direktor derselben ist Pfarrer James Stordet von Lausanne, der früher Sekretär der waadtländischen Vereine gewesen war. Der erste Schüler ist unser Sekretariatsangestellter Edwin Wehrli.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, das das Nationalkomitee aufgenommen hat, ist die

Arbeit unter Jugendlichen Fabrikarbeitern,

geleitet durch eine besondere, die Industrie-Kommission. Auch die Geschäftsstelle dieser Kommission mußte durch unser Sekretariat übernommen werden. Wir verweisen auf

die Mai-Nummer 1920 der „Glocke“, in welcher ausführlich Zweck und Aufgabe dieses neuen Arbeitsfeldes dargelegt wurden.

Von nicht zu unterschätzendem Wert für unsern Verein sind die

Beziehungen zum Weltbunde.

Das ist uns ganz besonders dieses Jahr wieder lebhaft zum Bewußtsein gekommen, als eine große Zahl von Mitgliedern aus beruflichen Gründen ins Ausland verreiste, und wir ihnen nach Amerika, nach England, nach Frankreich, nach Italien usw. Empfehlungen an die Brudervereine mitgeben konnten. Die Berichte, die sie uns sandten, bestätigen den Wert dieser internationalen Beziehungen für unsere Mitglieder.

Einzelnen von uns wurde auch die Freude zuteil, als offizielle Vertreter des Nationalverbandes in Amerika, Deutschland, Italien und England tätig zu sein. So machte Industrie-Sekretär Karl Schmid eine dreimonatliche Studienreise nach Amerika, um daselbst die Industrie-Arbeit der amerikanischen C. B. F. M. kennen zu lernen. (Siehe Spezialbericht in der Maiglocke 1920.) Der Berichterstatter nahm teil an einer Sekretärkonferenz Deutschlands auf dem Schönblick bei Gmünd. Er berichtete darüber ausführlich in der Juliglocke 1920. Unser Aktivmitglied E. Heller benützte einen Teil seiner Sommerferien, um die Schweizervereine an der italienischen Nationalkonferenz in Venedig zu vertreten und unser Pfadfinderführer Fritz Bernet hielt sich ein ganzes Vierteljahr in England auf, zum Studium der dortigen C. B. F. M. und der Pfadfindersache. So reichten die Fäden unseres Vereins weit über den lokalen und nationalen Rahmen hinaus und es wurden wertvolle Verbindungen angeknüpft auf internationalem Boden, die wiederum befruchtend auf unser lokales Werk einwirken werden.

Stand die Wirksamkeit unserer Vereine in den letzten drei Jahren mehr unter dem Zeichen der Arbeit mit und unter Jugendlichen unter 20 Jahren, so wird daneben die Aufgabe der nächsten Zeit die

vermehrte Arbeit unter jungen Männern über 20 Jahren sein müssen.

Die Geistesverfassung einer großen Zahl junger Männer aller Schichten ist eine bedenkliche, von einer religiösen Orientierung fast keine Spur mehr. Ist das verwunderlich, bei einer auf das Materielle und den Ichkultus gerichteten Erziehung und Bildung? Das ganze Leben wird von einem Diesseitigkeitsstandpunkt aus betrachtet — ein ewiges Leben und eine Verantwortung vor Gott haben keinen Platz in solchen Anschauungen — darum mußte das äußere Fortkommen den Hauptzweck des Lebens und für viele die vermehrte freie Zeit, die höheren Löhne eine erwünschte Gelegenheit bilden, um das Leben bequemer einzurichten und allen möglichen Vergnügungen nachzugehen zu können, von höheren Bedürfnissen kann man bei einer großen Schicht wenig wahrnehmen. „Brot und Spiele“ wie zur Zeit des Niederganges des römischen Reiches scheinen den Massen der Jugendlichen das Begehrtestwerteste zu sein.

Wo ist aber unter den ernster Gesinnten, unter denen, die nach mehr als „Brot und Spielen“ verlangen, das bewußt christlich orientierte Denken, wo sind solide Lebensgrundsätze? Sie liegen vielfach unter einem Schutthaufen moderner Syrogate begraben, leider sind sie bei vielen, die Christen sein wollen, auch nur noch in veräffelter Form da, ohne Salz und Werbekraft.

Da liegt für uns eine Aufgabe, da haben die Mitglieder unserer Vereine im beruflichen und gesellschaftlichen Leben, als Jünger Jesu die Pflicht unter ihren Alters- und Berufsgenossen zu wirken, indem sie durch Wort und Tat

unerschrocken von ihrem Glauben Zeugnis ablegen. Voraussetzung ist natürlich, daß wir selbst wiedergeboren, von Christus erfüllte Persönlichkeiten, los von uns selbst, bereit zum Dienst am Nächsten sind.

Diese Arbeit ist unvergleichlich schwerer als diejenige unter Jugendlichen. Es sind größere innere Widerstände zu überwinden. Das gottwiderstrebende Wesen, die Gleichgültigkeit, die Widerstandslosigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber, die Scheu vor sittlichen Forderungen, die sexuelle Not, sind zu einer Macht gelangt und viele lassen sich haltlos mitreißen von der Tagesströmung, gequält von einer friedlosen Stimmung. Diese Not vieler junger Männer legt uns die Frage nahe: Wo ist dein Nächster, dein Bruder? Kannst Du ruhig zusehen, wenn tausende deiner Berufsgenossen zeitlichem und ewigem Verderben zustuern? Diesen Zuständen gegenüber untätig sein, hieße seine elementare Christenpflicht veräußern und jener Kainsantwort zu hulbigen: Soll ich meines Bruders Hüter sein! Vielmehr gilt es als Missionare, als Bringer der Frohbotschaft Jesu unerschrocken unter diese modernheidnische Jungmännerwelt zu treten und ihr in tätiger Bruderliebe die Botschaft des auferstandenen Erlösers zu bringen.

Missionsdienst junger Männer an jungen Männern, die altbewährte Methode unserer C. V. J. M. muß wieder viel bewußter geleistet werden. Nicht als die „Geretteten“ zu den „Verlorengehenden“ wollen wir unseren Mitmenschen in diesem Dienst begegnen, sondern als Freunde, als solche, die das Wort zur Tat werden lassen: „Einer trage des andern Last!“ Dem Jungmännerarbeit, wie wir sie treiben möchten, ist wie Pastor Le Seur einmal schrieb, „Freundschaft, die ganze innerliche Berührung und Verbindung zwischen Menschen, in denen das Leben erwacht ist und solchen, die es suchen“.

So zeigen sich uns zwei große Arbeitsgebiete, die die heutige Eigenart unseres Werkes bestimmen. Einerseits die Einwirkung auf die Jugendlichen unter 20 Jahren, bereits mit den Knaben beginnend, andererseits diejenige auf die jungen Männer über 20 Jahren, an die wir zielbewußter als bisher uns zu wenden haben. Aber wir stehen bei der Lösung beider Aufgaben erst am Anfang. Jeder solide Bau besitzt ein kräftiges Fundament und es lohnt sich, im Blick auf die geistige Beeinflussung, die von unserer Arbeit auf die junge Männerwelt ausgehen soll, einen dauerhaften Grund zu legen. Wir befinden uns zunächst in einer

Bereitungszeit.

Sie hat das Eigentümliche an sich, daß sie in ihren Wirkungen nach außen weniger in Erscheinung tritt, aber um so intensiver nach innen drängt.

Wenn wir die Geschichte des Vereins seit 1909 ins Auge fassen, können wir zwei Hauptentwicklungsperioden unterscheiden. Diejenige des Neubaus unseres Hauses und in ihrer Folge, das Einleben im neuen Heim.

Der zweiten Periode gibt die Reorganisation der Vereinsaufgaben mit vermehrter Einstellung unserer Arbeit auf die Jugendlichen unter 20 Jahren das Gepräge.

Heute stehen wir am Anfang einer 3. Entwicklungsstufe, in der,

der inneren Erstarbung und des geistigen Aufbaues

unseres Werkes im Glockenhaus und der Vorarbeit auf eine Jungmännermission. Bereits das verfloßene Jahr gehört ihr an. Das Notwendigste, was wir brauchen, ist eine entschlossene Stoßtruppe, die weiß, um was es sich für uns handelt; eine solche zielbewußte und für die missionierende Tätigkeit in der jungen Männerwelt geschulte Führerschaft gilt es heranzubilden.

Die beiden Ferienlager in Krinau im vergangenen Sommer, das eine veranstaltet vom Jugendkomitee, das andere durchgeführt von der Jung-Christlichen-Allianz Zürich, sowie ein Gruppenleiterkurs in der Jüngeren Abteilung bildeten solche Mittel zur Gewinnung einer, für die praktische Arbeit geeigneten Helferschaaar.

Wir berichteten in der September-Nummer 1920 unseres Vereinsorgans ausführlich über diese Lager.

Der **Arbeitsausschuß**, welcher der sichtbare Ausdruck unserer Arbeitsgemeinschaft bildet und sich aus allen Gruppen-, Abteilungs-, Kommissions- u. Sektionsleitern zusammensetzt, hatte vor den Sommerferien erstmals einen ganzen Sonntag dazu verwendet, in der ländl. Stille des Göttschhofes am Albis in ernster Beratung sich Rechenschaft über das Ziel der Arbeit im kommenden Winter zu geben. Im Arbeitsausschuß fanden sich die Träger unseres Werkes zu gemeinsamen Beratungen monatlich einmal zusammen. In steigendem Maße müssen wir von jedem einzelnen seiner Glieder eine klare Einstellung seiner Tätigkeit auf die Grundlagen unseres Werkes und auf ein entschlossenes Hinwirken auf das Hauptziel: „die junge Männerwelt für Jesum zu gewinnen“, verlangen. Wir können die einzelnen Vereinsmitglieder nur durch die Glieder des Arbeitsausschusses erreichen. Und jeder dieser freiwilligen Mitarbeiter sollte mit einem „Priesterherzen“ ausgestattet, der Kristallisationspunkt sein, um den sich eine Schaar junger Männer zu treuer Zusammenarbeit gruppiert.

Die wertvollste Seite unserer Vorbereitungszeit — und überhaupt in unserer Tätigkeit — ist die Seelsorge. Sie ist die Grundlage für die Erstarbung unseres Werkes. Ohne daß wir dem einzelnen jungen Mann persönlich Freund und Berater zu werden vermögen, hat jede noch so große organisatorische Arbeit keinen Wert. Jede Entwicklungsmöglichkeit für unsere Arbeit ist ausgeschlossen, vermögen wir nicht das innere Leben des einzelnen jungen Mannes zu befruchten. Hier liegen die Wurzeln eines gesunden Wachstums.

Hat der junge Mensch bei uns seinen Heiland gefunden, dann gilt es, ihn der praktischen Betätigung seines Glaubenslebens zuzuführen. Die Mehrzahl der jüngeren Mitglieder finden und haben in der Vereinsarbeit ihr Wirkungsfeld gefunden, während viele Glieder der älteren Gruppen zu Zeiten nicht ohne weiteres den ihnen angepaßten Aufgabenkreis im Vereine selbst zu erlangen vermögen. Wir empfanden diese letztere Tatsache stets als einen Mangel unserer Organisation.

Das zweite Ferienlager in Krinau, an welchem unser Mitglied, Direktor Pfr. R. Grob zwei Referate hielt über „Unsere Pflichten der religiösen und der sozialen Gemeinschaft gegenüber“, hat uns gezeigt, in welcher Weise die brachliegenden Kräfte unserer älteren und Männerabteilung ihre Gaben im Verein selbst und auch im Dienste der Laientätigkeit des kirchlichen Gemeindelebens verwenden sollten und könnten.

Im September fand darum ein Einführungskurs der Jungreformierten-Vereinigung der Stadt Zürich positiver Richtung, im Glockenhaus statt, geleitet von Dir. Grob. Der Kurs war gut besucht und hatte zum Zwecke, die Grundlagen unseres evangelischen Glaubens den Zuhörern in klaren, einfachen Formen nahezubringen, um sie so auszurüsten, damit sie für unsere evangelische Sache in ihren Berufs- und Gesellschaftskreisen wirkungsvoll einzustehen in der Lage sind. Das praktische Ergebnis dieses Kurses war die Erweiterung der bereits bestehenden Kommission

der Jungreformierten Vereinigung von Zürich,

durch Mitglieder unseres Vereins. Sie wird ihre Geschäftsstelle auf unserm Sekretariat haben, um von hier aus, sowohl unter den Mitgliedern, als auch in weite-

ren Kreisen, der auf evangelisch positivem Boden stehenden Einwohnerschaft Zürichs eine männliche Laientätigkeit zu organisieren. Die Vereinigung setzt sich zum Ziele: Förderung der Gemeinschaft unter den Gliedern der reformierten Kirchen; Vertiefung des reformatorischen Glaubens und der reformatorischen Erkenntnis; Heranziehung der Laien zur Gemeindetätigkeit; Befestigung des christlichen Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber der Öffentlichkeit, rücksichtslose Bekämpfung der Volksschäden; Mitarbeit an der Gesetzgebung, soweit sie das sittliche und religiöse Leben betrifft; Aufbau und Umgestaltung der Lebensverhältnisse im Sinne wahrhafter Bruderliebe. Die F. R. V. ist politisch völlig neutral.

Wir erhoffen von dieser Neuerung eine Belebung unserer Vereinsarbeit und ihre vermehrte Einstellung auf die Aufgaben der Gesamtheit gegenüber, scheint uns notwendig und zeitgemäß zu sein.

Das verfloßene Vereinsjahr hat uns aber auch den Zusammenschluß aller auf gemeinsamer Glaubensgrundlage stehenden zürcherischen Jugendvereine, Jugendvereinsverbände und Jugendorganisationen zu einer Arbeitsgemeinschaft in der

Jung-Christlichen-Allianz

gebracht. Was schon vor bald zwanzig Jahren in schwachen Anfängen anzubahnen versucht wurde, hat sich heute unter dem Druck der Verhältnisse, die zu einer klaren Stellungnahme für oder gegen Christus drängen und zu einem Zusammenschluß Gleichgesinnter nötigen, entwicklungsgemäß ergeben. Die Eigenart der einzelnen Organisationen soll bei diesem Zusammenschluß immerhin gewährleistet bleiben.

Die Aufgaben der F. C. A. sind: eine engere Führungsnahme der angeschlossenen Verbände herbeizuführen und dadurch das religiöse und sittliche Leben ihrer Mitglieder zu stärken, ferner das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Geistesgemeinschaft, der für das Reich Gottes kämpfenden Jugend Zürichs untereinander zu fördern. Es wird dabei besonderen Wert auf die gemeinsame Heranbildung einer Führerschaft gelegt. Sie will ein geschlossenes Eintreten für die Forderungen des Gottesreiches unter der jungen Männerwelt Zürichs herbeiführen.

Der Sitz der Geschäftsstelle wurde auf unser Sekretariat verlegt und auch die Führung den Organen unseres Vereins übertragen. Das erste erfolgreiche Auftreten bildete das Ferienlager in Krinau vom 7.—15. August 1920. Es wurde im ganzen von 44 Teilnehmern besucht. Ueber seinen Verlauf haben wir näheres in der September-Glocke 1920 berichtet.

Bisher sprachen wir im allgemeinen von der Entwicklung unserer Arbeit im verfloßenen Berichtsjahr, wie sie sich aus den großen Zusammenhängen ergab, in denen die religiöse Jungmännerarbeit zu Stadt und Land sich gestaltete. Im folgenden wollen wir im speziellen über

Unsere Organisation

uns verbreiten.

Wir beginnen mit der

Knabenarbeit.

Sie hat sich im Berichtsjahr nach 2 Seiten entfaltet. Einerseits fanden die regelmäßigen Sonntagnachmittagszusammenkünfte mit ca. 40—80 Besuchern statt, wobei eine rege Werbetätigkeit der Knaben unter Knaben hervorzuheben ist, dann aber versuchten wir durch Veranstaltung von Lichtbildervorträgen an Samstagnachmittagen, die auf den Straßen herumlungelnden Knaben in unserem großen Saal zu sammeln. Die Mitglieder der Knaben- und der Pfadfinderabteilung verbreiteten zu diesem Zwecke in ihren

Schülerkreisen ein Flugblatt als Einladung. Der Erfolg war erfreulich. Ueber 300 Knaben fanden sich jeweils ein, um den interessanten Reiseschilderungen und naturgeschichtlichen Vorführungen tüchtiger Kräfte, die sich uns für diese Arbeit zur Verfügung gestellt hatten, mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. Wir gedenken diese Seite der Knabenarbeit auszubauen.

Die Pfadfinderabteilung verfolgte ihr Ziel weiter in der schon im letzten Jahresbericht angedeuteten Richtung der religiösen Vertiefung des Führerstabes. Hervorzuheben sind das Ferienlager im Restberg und dasjenige am Walensee.

Die „jüngere“ Abteilung entwickelte sich in vielversprechender Weise unter der Führung von Jugendsekretär Rich. Stähelin. Leider sah sich derselbe Ende August genötigt, von seinem Posten zurückzutreten, sodaß diese Abteilung wiederum verwaist dasteht. Immerhin konnte für die Seelsorge in der Abteilung Jugendsekretär Jb. Stutz gewonnen werden, der während mehreren Tagen in der Woche sich unserer jüngeren Abteilung widmet. Als Präsident der Abteilung wurde Jakob Fritschli bestimmt und die administrativen Aufgaben werden durch das Sekretariat besorgt. Wir hoffen, daß sich im Laufe des nächsten Jahres die Sekretärfrage für die jüngere Abteilung wiederum lösen lasse.

Es ist ein besonderes Verdienst

der „älteren“ Abteilung,

unsere Mitgliederversammlungen durch eine Reihe von kirchengeschichtlichen Vorträgen bereichert zu haben. Diese Abteilung hat im verfloßenen Jahre unter starkem Wegzug von Mitgliedern gelitten. Nachdem der Frieden in Versailles geschlossen war und sich die Beziehungen mit dem Auslande leichter zu gestalten anfangen, machte sich unter unsern Mitgliedern der Zug nach der Fremde lebhaft geltend. Es sind uns auf diese Weise viele wertvolle Kräfte entzogen worden. Wir hoffen aber, daß unsere Mitglieder in der Fremde sich den dortigen Vereinen anschließen und treue Mitarbeiter bleiben.

Von der Männerabteilung erwarten wir, daß sie durch die Mitarbeit in der Vereinigung der Jungreformierten noch mehr zu einer praktischen Verwertung ihrer Kräfte gelangen möchte.

Die vielgestaltige Gliederung unseres Vereins birgt die Gefahr der Zersplitterung und diejenige der Sonderbestrebungen der einzelnen Gruppen in sich. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, wurde festgelegt, daß die

Mittwochabend-Veranstaltungen,

mit ihren Bibelstunden und Vorträgen, der Treffpunkt für die Mitglieder aller Abteilungen und somit die eigentlichen Vereinsabende sein sollen. Das hatte bereits zur Folge, daß die Mittwochbibelstunden sich einer zunehmenden Frequenz erfreuen. Es ist das Natürlichste für unser Werk, wenn sich hier der äußere Ausdruck unserer inneren Zusammengehörigkeit je länger je mehr ergibt.

Dienen die Bibelstunden mehr für die Vertiefung des Verständnisses der heiligen Schrift, so haben wir in den wöchentlich einmal stattfindenden

Bibelkränzchen der einzelnen Abteilungen

jene Ergänzung gefunden, die es auch dem einfachsten Mitglied ermöglicht, im engeren Freundeskreise sich auszusprechen über seine Erfahrungen in der praktischen Anwendung seines Glaubens. In diesen Kreisen können wir in brüderlichem Gedankenaustausch auf die Fragen des Alltagslebens und für ihre Lösung die Antworten in der heiligen Schrift gemeinsam suchen. Wir betrachten die

Ausgestaltung der Bibelkränzchenfrage als eine der wichtigsten unserer Werke. Es ist unmöglich, in einem Verein von über 600 Mitgliedern eine religiöse Beeinflussung durchzuführen ohne die Detailarbeit der Bibelkränzchen. Die verschiedenartige der Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder, wie ihre beruflichen und familiären Verpflichtungen, weisen uns diesen Weg. Wir hoffen, daß wir dazu kommen, daß der Kern jeder Abteilung, jeder Sektion und Gruppe des Vereins, beiden Pfadfindern jeder Zug, ein Gebetskreis und ein Bibelkränzchen bilde. Nur so kann der Sauerleig des Evangeliums alle Glieder unserer Organisation erreichen. Das ist die natürliche Voraussetzung unserer Seelsorgerlichen Tätigkeit.

Wenn wir von

der Vereinstätigkeit nach außen

noch ein Wort reden wollen, so möchten wir auf den volkswirtschaftlichen Kurs, der unter der Leitung von Prof. Frauchiger stattfand, hinweisen, der sich eines sehr guten Besuches, auch von außerhalb unseres Vereins stehenden Männern erfreute. In dieses Gebiet der öffentlichen Wirksamkeit gehören ferner die Vorträge für junge Männer von Fritz Binde über das Hauptthema: „Das kommende Gottesreich“. Jeden Abend versammelten sich in der Oktoberwoche 1919 im großen Saal etwa 300 Jünglinge und Männer aus allen Schichten der Bevölkerung, um hier die Botschaft des Evangeliums in zeitgemäßer Form zu vernehmen. Die öffentlichen Sonntagabendvorträge, wie auch die Familienanlässe der verschiedenen Abteilungen boten einer weiteren Vereinsgemeinde, den Angehörigen und Freunden unserer Mitglieder manch gehaltvolle Stunde, wobei in mannigfacher Abwechslung Turner, Sänger und Orchester mitzuwirken Gelegenheit hatten.

Unsere beiden Zweigvereine bieten ein verschiedenartiges Bild. Derjenige in Oberstraf kann sich einer rührigen Mitgliedschaft erfreuen, leidet aber bereits in empfindlicher Weise an Platzmangel. Es liegt hier eine Pflicht für uns, Mittel und Wege zu suchen, für eine Ausdehnungsmöglichkeit dieser Arbeit, wenn wir nicht eine empfindliche Schwächung jenes Arbeitszweiges erleben wollen.

Eine gegenteilige Entwicklung machte unsere „Philadelphia“ im Industriequartier durch, sie mußte mangels genügender Beteiligung vorläufig eingestellt werden. Die eigenartigen Verhältnisse im Industriequartier geben wohl eine Erklärung dieser Sachlage, aber wir dürfen uns doch damit nicht zufrieden stellen, sondern sind verpflichtet, den Zeitpunkt wahrzunehmen, wo jener Zweig wieder zu lebenskräftiger Entfaltung gebracht werden kann.

Unser Ferienheim Restiberg im Glarnerland war gut besucht, sogar eine Gruppe von Vereinsmitgliedern aus Amsterdam erfreute sich während einer Woche an der gesunden Alpenluft und den eigenartigen Reizen der Alpenwelt.

Eine umfangreiche Arbeit wurde im Laufe des Jahres

durch das Sekretariat

geleistet. Neben der Leitung der speziellen Vereinsarbeit lagen ihm die Besorgung der bereits aufgeführten Geschäftsstellen ob. Es würde zu weit führen, wenn wir über die verschiedenen Tätigkeitsgebiete berichten wollten. Es ist selbstverständlich, daß eine ausgedehnte Korrespondenz zu bewältigen war. Die Beratung der einzelnen Mitglieder und die Teilnahme an ungezählten Sitzungen füllten die Zeit reichlich aus.

Es ist die Frage am Platz, ob unser Sekretariat auch künftig mit so manchen Geschäftsstellen belastet werden darf, aber wir glauben, daß unser großer Verein in Zürich

die Pflicht der Allgemeinheit gegenüber hat, diesen Aufgaben sich zu unterwerfen. Bilden sie doch alle Glieder unserer gesamten Jugendarbeit. Eine solche Zentralisation der Geschäftsstellen hat ihren praktischen Wert im Bezug auf Zeit- und Mittelersparnisse, es kann vieles vereinfachter und praktischer durchgeführt werden. Wiederum erwachen unsern Mitgliedern wertvolle Betätigungsmöglichkeiten.

Neben den genannten Arbeitsgebieten liegt unserem Sekretariate noch die Verwaltung des Vereinshauses ob. Die 40 Betten, welche in unserm Heim für junge Männer zur Verfügung stehen, waren das ganze Jahr hindurch belegt. Wir erhielten immer wieder eine große Anzahl von Anfragen, seitens junger Männer oder von Eltern um Aufnahme in unser Heim. Wir konnten lange nicht allen Wünschen entsprechen und waren darum froh, eine Logisvermittlung außerhalb des Hauses besorgen zu können, wodurch wir junge Männer in empfehlenswerten Familien unterzubringen Gelegenheit hatten.

Die Vermietung der Vereinsräume bedeutete besonders im Winter keine geringe Belastung des Sekretariates. Die Redaktion unseres Organes, „Die Glocke“ brachte ebenfalls ein ansehnliches Pensum von Arbeit.

Aus allen diesen Aufgaben ergibt sich schließlich eine umfangreiche und vielgestaltige Kassa- und Buchführung.

Das geschilderte Arbeitspensum des Sekretariates erfordert begreiflicherweise einen Staff von Mitarbeiteren. Er war im verflossenen Jahre wieder verschiedenen Änderungen unterworfen: Unser Buchhalter, Walter Egli verließ uns im Frühjahr 1920, einem Zuge nach der Fremde folgend, um seine berufliche Ausbildung, zunächst in Lyon zu vervollkommen. An seine Stelle trat als Sekretariatsangestellter Charles Schiffer.

Auf Ende des Vereinsjahres trat der bisherige Sekretariatsgehülfe Edwin Wehrli, der zugleich Leiter unserer Pfadfinderabteilung gewesen war, von seinem Posten zurück. Er hat seit 7 Jahren der Pfadfinderabteilung angehört und ihr wertvolle Dienste geleistet. Während seiner zweijährigen Tätigkeit auf dem Sekretariate, in welcher er in die Praxis der Vereinsarbeit eingeführt wurde, gewann er die innere Ueberzeugung, daß er seinen kaufmännischen Beruf verlassen und ganz in die Jugendarbeit eintreten solle. Um sich für diese theoretisch vorzubilden, begibt er sich nach Genf in die Sekretärschule unseres Weltverbandes. Uns wäre es eine große Freude, wenn er nach seinem 2jährigen Aufenthalt in Genf und nach einjähriger Praxis im englischen oder amerikanischen Vereinswerk als gut vorgebildeter Sekretär zu uns zurückkehren könnte.

An seine Stelle ist als Sekretariatsgehülfe mit 1. August Ernst Eugster eingetreten, der früher in St. Gallen in der Pfadfinderabteilung als Führer tätig war. Auch er ist von Beruf Kaufmann.

Als Jugendsekretär für die Pfadfinder- und die Knabenarbeit konnte Pfarrer Hans Anstein gewonnen werden. Er war bisher als Sekretär der Basler-Mission tätig und daneben widmete er sich in seiner freien Zeit der Pfadfindersache als Leiter des „Rheinbundes“. Auch auf dem Gebiete der Bibelkränzchen für Schüler von höheren Lehranstalten war er tätig. Sein Antritt erfolgt mit Beginn des neuen Vereinsjahres.

Die Industriekommission hat ihren eigenen Sekretär in der Person von Karl Schmid, der früher in der Kriegsgefangenenhülfe des Weltverbandes arbeitete.

Es herrscht ein Geist der Brüderlichkeit und treuer Arbeitsgemeinschaft unter unsern Angestellten, eine Vorbedingung jeder erspriesslichen Entwicklung des Gesamtwerkes.

Unsere finanzielle Lage ist leider keine rosige. Wir verweisen hier auf den Spezialbericht des Quästors zur Jahresrechnung. An dieser Stelle möchten wir allen

Referenten, die uns im Laufe des Jahres durch ihre Vorträge und Ansprachen unterstützten, allen denjenigen, die durch finanzielle Hilfe das Werk förderten, ganz besonders aber allen jenen stillen Mitarbeitern, die in ihrer Fürbitte unsere Arbeit mitgetragen haben, herzlich danken und der Bitte Ausdruck verleihen: helft uns weiter, wir brauchen Ihre Mithilfe mehr denn je.

Aus dem Rückblick und Einblick gelangen wir noch zu einem kurzen

Ausblick.

Es gilt in unserer Jugendarbeit schon bei den Jüngsten beginnend und bis zu den ältesten reichend, den Blick auf das Ganze des Reiches Gottes zu richten. Ist es notwendig in dieser Vorbereitungszeit, in welcher unsere Arbeit heute steht, das Gewicht auf die Verinnerlichung und Konzentration des Innenlebens auf Jesus Christus hin zu legen, so ist es uns andererseits klar, daß diese Verinnerlichung die Voraussetzung für eine Aktivität nach außen bilden muß. Es muß unsern Mitgliedern zum Bewußtsein gebracht werden, daß es gilt: „alles zu erneuern in Christo“. Dem heidnischen Denken, dem vom Materialismus und Egoismus erzeugten Diesseitigkeitsstandpunkt müssen wir wieder ein christliches Denken entgegensetzen.

Jener Verweichlichung und sexuellen Entgleisung unserer Tage, jener schwammigen, unmannlichen Art, jener Widerstandslosigkeit in der Ueberwindung von Schwierigkeiten des Lebens, jener verkehrten Gedankenrichtung, die nur fordern will, aber nicht selbst Opfer zu bringen im Stande ist, müssen wir wieder eine männliche, kraftvolle, christliche Denkweise entgegensetzen, die den Stürmen des Lebens zu begegnen vermag, in der Ueberwindung der Hemmungen und Hindernisse des Lebens ihre Größe sieht und so wahrhaft aufbauende Arbeit leistet.

Wo anders, als bei dem auferstandenen und erhöhten Meister finden wir diese weltüberwindenden Kräfte, nur durch ihn wird das Neue kommen, das so viele Millionen unserer Mitmenschen, ersehnen. Wenn wir darum gefragt werden, was ist die Botschaft, die wir an die junge Männerwelt unserer Zeit haben? so antworten wir: es ist die Botschaft von der erlösenden Macht des Kreuzes Jesu Christi. Sie wird auch heute den „Juden“ ein Aergernis und den „Griechen“ eine Thorheit bedeuten, sie ist aber der einzige Weg, der zu Errettung führt aus der Zersahrenheit und Not unserer Tage heraus.

Es ist uns klar, daß es sich auch in unserer Arbeit um einen Kampf zwischen Gut und Böse handelt. Auch im Blick auf unsere Jugend ist es Satan, der die Herrschaft an sich reißen will und wir spüren in unserer Arbeit seine Macht. Wir erleben täglich die Gebundenheit der Jugend unseres Volkes an seine Ketten. Wir wissen, daß es für jeden von uns einen persönlichen Kampf bedeutet und, daß unsere ganze Organisation hineingestellt ist in dieses Ringen der göttlichen und satanischen Mächte miteinander, aber wir wissen auch, daß der Endsieg Jesus Christus gehört. Seiner Fahne zu folgen ist uns daher freundliche Pflicht. Wir schließen unsern Bericht in der zuversichtlichen Gewißheit, daß auch für unser Werk das Apostelwort Wahrheit und Wirklichkeit bedeutet:

„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“,

Christus!

Mitgliederbestand pro 30. Sept. 1920.

Männer-Abteilung, Aktive	66
Eingeschriebene	45
Ältere Abteilung, Aktive	33
Eingeschriebene	40
Jüngere Abteilung, Aktive	30
Eingeschriebene	65
Pfadfinder-Abteilung	220
Anaben-Abteilung	85
Total:	584

Betriebsrechnung des E. V. J. M. Zürich 1 vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920.

Einnahmen.	
Obligatorische Mitgliederbeiträge	Fr. 2,921.30
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	„ 3,972.—
Einmalige Geschenke	„ 3,060.—
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	„ 3,765.—
Legate	„ 6,400.—
Unterrichtskommission: Beitrag für Heizung und Beleuchtung	„ 654.—
	Fr. 20,772.30
Defizit	„ 20,063.50
	Fr. 40,835.80
Ausgaben.	
Saläre	Fr. 20,480.—
Miete	„ 7,385.25
Büroamaterial und Drucksachen	„ 2,485.65
Inserate	„ 414.80
Speisen	„ 130.49
Porti	„ 789.92
Zeitschriften	„ 488.75
Reisepesen	„ 544.60
Defizit des Monatsblattes	„ 3,845.81
der Blätterverteilung	„ 595.65
Spielplatz	„ 124.50
Beitrag an die Pfadfinderabteilung	„ 1,235.17
„ „ „ Anaben-Abteilung	„ 36.50
„ „ „ Philadelphia	„ 877.45
„ „ „ Orchestersektion	„ 400.—
„ „ „ Gesangssektion	„ 200.—
„ „ „ Turnsektion	„ 300.—
„ „ „ Bibliothek	„ 68.50
„ „ „ das Ferienheim Reßiberg	„ 300.—
Unterstützung an durchreisende Mitglieder	„ 136.78
	Fr. 40,835.80

Geprüft und richtig befunden die Revisoren:
A. Henny. R. Hagnauer.

Zur Jahresrechnung.

Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich alle Ausgabenposten, der allgemeinen Verteuerung folgend, erhöht. Sodann haben wir einzelnen Arbeitszweigen Beiträge leisten müssen, die früher keine Zuschüsse oder nur geringere erfordert haben, so an die Blätterverteilung für Sonntagslose, an das Ferienheim, an das Monatsblatt, an den Zweigverein Philadelphia und an die Pfadfinder.

In den Einnahmen sind die ordentlichen Mitgliederbeiträge etwas weniger zurückgegangen, während die freiwilligen Leistungen der Mitglieder gestiegen sind. Die Legate weisen eine Vermehrung auf, was auf den Umstand zurückzuführen ist, daß wir im Hinblick auf die Finanzlage des Vereins den Rest des Legatenfonds aus früheren Jahren voll in die laufende Rechnung genommen haben. Die einmaligen Geschenke sind zurückgegangen, was indessen keine Abnahme des Interesses am Vereinswerke seitens unserer Freunde bedeutet, beweist doch der Umstand, daß das letztjährige rund Fr. 11,000.— betragende Defizit bereits bis Ende Februar 1920 gedeckt wurde, eine Opferwilligkeit, die uns nur mit großem Dank erfüllen mußte. Dies gibt uns auch den Mut zum Glauben, daß unsere Mitglieder und Freunde im bereits bewiesenen Verständnis für die wichtige Aufgabe unseres Vereins unsern Mangel nicht nur wieder decken helfen, sondern uns auch die nötigen Mittel für das laufende Jahr darreichen werden. Gott segne die gütigen Geber und die Gaben reichlich!

Trotz der drückenden Finanzlage haben wir allen Grund zum danken. Je länger desto mehr wird uns unsere Arbeit ernst und groß. Wir lernen daher immer mehr das Instrument schätzen, das uns in unserem Hause zur Verfügung gestellt worden ist und das nach wunderbarer Fügung zur rechten Zeit, vor Eintritt der schwierigen Verhältnisse, dank eines großen opferfreudigen Freundeskreises in Stadt und Land und einger. arbeitsfreudiger, vor

Schwierigkeiten nicht zurückschreckender Freunde gebaut werden durfte. Ihnen allen herzlichen Dank.

Derjenige, der uns so sichtbar geführt und gesegnet, möge sich auch fernerhin zu seinem in menschlicher Schwachheit betriebenen Werke bekennen und unsere Notdurft ausfüllen! Phil. 4,19.

Für den Vorstand:

Der Quästor: E. F. Heidfeld.

Imponieren wollen.

Von H. von Drelli.

Die Laune eines Menschen ist oft der Gradmesser, welcher anzeigt, in welchem Maße seine Eitelkeit sich befriedigt fühlt. Die schlechteste Laune bessert sich unglaublich rasch, wenn uns unerwarteter Weise eine Ehrung widerfährt, und die beste Stimmung verflüchtigt sich wie ein Schönewetterwölklein, wenn wir uns zurückgesetzt sehn. In den meisten Fällen, wo einer auf dem Heimweg aus der Monatsversammlung seinen Unmut fast nicht verbergen kann, wird eine Verletzung seines Selbstgefühls vorgegangen sein. Niemand außer ihm scheint sie empfunden zu haben, das ist das Schmerzhafte. Er hat keine Lust mehr, mitzumachen, wenn man es ihm so macht. Aber in Kurzem wird seine Stimmung umschlagen, wenn ihn der Verein einstimmig mit einem ehrenden Auftrag betrauen wird.

So sind wir. Aber wir sollen nicht so bleiben. Jesus will uns anders haben. Er will uns unabhängig werden lassen von den Ehrungen der Menschen. Wir können ja nicht Gott nahe kommen, solange wir nach menschlicher Anerkennung schielen. Nur der einfach auf Gott gerichtete Blick vermittelt unserer Seele Erleuchtung. Ein schielendes Auge läßt das Licht nur gebrochen eintreten. „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander sucht?“ (Joh. 5, 44). Der Verein hat das feinste Leben aus Gott, dessen Mitglieder am wenigsten einander imponieren wollen.

Aber Ehre von einander zu suchen ist uns allen natürlich, auch den von Natur bescheidenen, die wollen sich ja auch gut machen in ihrer stillen und lieben Art. Keiner hat von Natur die richtige Einstellung zu Gott. Man kann sie auch nicht durch eine plötzliche Umwandlung des Herzens einmal für immer erobern, sonst gäbe es nicht so viele „stolze Heilige“ (Zeph. 3,11), sondern man muß sie sich täglich neu schenken lassen in jener Viertelstunde, wo die Verbindung mit der Welt unterbrochen ist und Gott das Wort hat. Es gibt wohl nicht viele, die nicht täglich einer genaueren Einstellung ihres inneren Rufes bedürfen, um nicht unvermerkt in ein eitles, selbstzufriedenes und darum zur Unfruchtbarkeit verurteiltes Wesen hinein zu geraten. Für Leute, die es in irgendeiner Beziehung schwer haben,

ist die Gefahr bei Menschen Anerkennung zu suchen besonders versteckt und darum besonders groß.

Zum Glück spüren wir es selber bald an der Tede unserer Seele, wenn unbewußt unser Innerstes von Gott sich abgewendet und sich Menschen zugekehrt hat, um von diesen Freude und Trost für die innere Zer schlagenheit zu empfangen. Es ist als hätte jeder Mensch einen Manometer in sich, dessen Nadel mit Präzision anzeigt, worauf unser geheimes Wollen gerichtet ist: zeigt sie auf „Gott“, so ist der Gang der Maschine normal, sie schafft ruhig und stark und erledigt ihre Arbeit gemäß ihrer Bestimmung. Doch plötzlich stockt, was zuvor reibungslos funktioniert hat: keine Arbeitsfreudigkeit mehr, sondern alles verleidet, keine gehobene Stimmung, sondern Empfindsamkeit und lauter Klager, ja lautes Schelten über „Brüder“ und Konkurrenzvereine, mit denen man christliche Gemeinschaft zu haben den Namen hat. Warum zischt und faucht jetzt plötzlich die „Maschine?“ Der Manometer gibt Aufschluß: er zeigt auf „Ich“. Unvermerkt haben wir unser Interesse egoistisch werden lassen, es gilt unserm Werk, unserer Sache, vielleicht unserer eigenen Person. Daher die Empfindlichkeit, Reizbarkeit in christlichen Vereinen und Kommissionen ist ein untrügliches Anzeichen dafür, daß versäumt wurde, sich innerlich genau auf Gott und sein Reich einzustellen, daß man also den Kurs dessen verlassen hat, der von Menschen keine Ehre suchte. Da liegt die Erklärung für die wunderbare Ruhe und Sicherheit, die Jesus im Kampf mit der menschlichen Niederträchtigkeit bewahrt hat: er suchte gar nichts für sich, sondern lebte, nicht nur im Prinzip, sondern wirklich und völlig für seinen Vater. In ernstestem Verkehr mit seinem Gott ließ er sich immer wieder die Kraft schenken zur Orientierung nach Gottes Willen allein. Das fühlte man ihm an, wenn er unter dem Volke stand: die völlige Unabhängigkeit von den Menschen war die Folge seiner völligen Gebundenheit an Gott. Beides zusammen gab ihm jene innere Höhe, die ihn über die Generation erhebt. Das sei unser Ziel, reines Glas zu sein, das, je weniger es sich bemerklich macht, umso besser das Licht weitergibt, das ihm von oben anvertraut wird.

Berichte aus dem Vereinsleben.

Am 20. Oktober fand die **Generalversammlung** statt. Sie stand unter dem Zeichen der **Neuwahl** für den **Zentralvorstand**. Der Besuch war ein guter. Nach Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung ergriff der bisherige Vereinspräsident, **E. S. Sulzer-Stehelein** das Wort und teilte der Versammlung mit, daß er sich genötigt sehe, seinen **Rücktritt** als **Präsident** unseres Vereins zu nehmen. Seine starke **Finanzspruchnahme** auch für andere Zweige unseres Werkes nötigen ihn, aus Gesundheitsrückichten sich zu entlasten. Seine Liebe zu unserem Werk werde ihn auch künftig mit uns verbunden sein lassen.

Mit Bedauern nahm die Generalversammlung Kenntnis vom Entschluß unseres Freundes **Sulzer** und die Anwesenden bezeugten durch Erheben von ihren Sätzen, wie sie seine Leitung zu schätzen wissen und dankbar sind für das, was unser bisheriger Präsident während seiner 5jährigen Amtsdauer dem Werke an Opfern von Zeit, Kraft und finanzieller Art geleistet hatte. Wir verlieren einen **Präsidenten**, der mit warmem Herzen und mit großem Verständnis unserer Sache vorgestanden ist. Unseres Dankes darf **Freund Sulzer** stets versichert sein. Aber wir gönnen ihm die Entlastung und freuen uns zu wissen, daß er weiterhin mit uns verbunden bleiben wird, indem sich seine

Wirksamkeit auf besondere Zweige unserer Arbeit konzentrieren wird.

Als neuen Präsident wurde von der Generalversammlung einstimmig der bisherige Vizepräsident Jakob Wäspi gewählt. Ein Mann, der seit Jahren mit unserer Arbeit verwachsen und ein Kenner der ganzen Entwicklungsgeschichte unseres Werkes ist. Wir wünschen dem Neuwählten Gottes Segen für seine Wirksamkeit an der Spitze unseres Vereins.

Als Quästor wurde der um die Führung unseres Rechnungswesens verdiente bisherige Quästor Ernst Heidfeld für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Ebenso wurden die übrigen Wahlen in den Zentralvorstand im Sinne der Bestätigung der Bisherigen erledigt. Demnach werden vertreten sein: die Männerabteilung durch R. Coradi und F. Guyer, die ältere Abteilung durch K. Kull und L. Schaub, die jüngere Abteilung durch J. Fritschi und W. Bryner, die Pfadfinderabteilung durch J. Ruegg und J. Bernet und die Frauenabteilung durch D. Furrer. Der Vertreter des Zweigvereins Oberstraf und derjenige des Beirates werden durch die betreffenden Instanzen später bezeichnet.

Als Protokollführer für die Mitgliederversammlungen wurde der bisherige Willy Meyer für eine neue Amtsdauer erwählt.

Zu Rechnungsrevisoren ernannte die Versammlung A. Henry u. R. Schoch, Ersatzmann: J. Ruegg.

Die durch die allgemeine Verteuerung entstandene Erhöhung der Betriebskosten des Vereins nötigte den Zentralvorstand, der Generalversammlung die Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu beantragen. Es wurde beschlossen, ab 1. Oktober die Höhe der Mitgliederbeiträge wie folgt festzusetzen:

Männer und Ältere Abteilung	Fr. 2.— per Monat
Jüngere Abteilung und Pfadfinder:	
a) 18—20-jährige	Fr. 1.— per Monat
b) 15—18-jährige	Fr. —.50 per Monat

Die hohen Druckkosten der „Glocke“, die im verfloßenen Vereinsjahr zu einem Defizit von rund Fr. 4000.— auf diesem Konto geführt haben, legten dem Zentralvorstand den Gedanken nahe, die Frage der Verschmelzung der „Glocke“ mit der „Jungschär“ ab 1. Januar 1921 in Erwägung zu ziehen. Die „Jungschär“ selbst sieht bei ihrer gegenwärtigen Auflage ein Defizit von ebenfalls rund Fr. 4000.— für das nächste Jahr voraus. Da beide Organe ihre Unterstützungen aus den gleichen Kreisen erhalten und die gleichen Persönlichkeiten an deren Herausgabe beteiligt sind, so drängt sich einem der Gedanke auf, angesichts der großen Papierpreisteigerungen, der doppelten Arbeit, die geleistet werden muß und vereinfacht werden könnte, durch Zusammenlegen beider Blätter, nicht nur die finanziellen Schwierigkeiten zu verringern, sondern vor allem ein einheitliches Organ zu schaffen, Zeit und Arbeit einzusparen. Bei einer Verschmelzung würde natürlich ein Teil der „Jungschär“ auch auf den Leserkreis der „Glocke“ eingestellt werden müssen. Die „Zürcher-Glocke“ müßte auch in jenen Spalten läuten und dafür hätte die Redaktion der „Glocke“ verantwortlich zu sorgen. Da die Frage der Verschmelzung beider Organe für uns eine große Bedeutung hat, und nicht ohne weiteres gelöst werden kann, sondern sorgfältig erwogen werden muß, beschloß die Generalversammlung in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, Freitag, den 5. November 1920 dieses Traktandum eingehend zu besprechen und darüber Beschluß zu fassen, ob eine Verschmelzung und unter welchen Bedingungen vorgenommen werden soll oder nicht. Da wir

aus Ersparnisgründen keine besondere Einladung für diese Versammlung erlassen, ersuchen wir die Mitglieder, sich obiges Datum zu merken und die Versammlung zu besuchen.

* * *

Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Vorträge für unsere Vereinsmitglieder, die während der internationalen Gebetswoche vom 15.—21. November von Herrn Pfr. Selzer von Bevey laut Programm gehalten werden. Diese Abende sollen besonders dazu dienen, das Glaubensleben unserer Mitglieder zu vertiefen. Da alle Vereinsveranstaltungen in dieser Woche eingestellt sind, dürfen wir wohl einen zahlreichen Besuch dieser Vorträge erwarten. Es sind auch die Mitglieder der Jung-Christlichen-Allianz zu diesen Abenden herzlich eingeladen.

* * *

Sodann machen wir aufmerksam auf den Kurs der J. C. A., der vom 22.—28. November in unsern Räumen stattfindet. Zur Teilnahme an demselben möchten wir unsere Mitglieder, jüngere und ältere, recht sehr aufmuntern. (Siehe spezielles Programm.)

* * *

Mit Ende September hat uns der bisherige Orchesterdirigent J. Dürr verlassen. Er wurde durch anderweitige berufliche Inanspruchnahme verhindert, unser Orchester fernerhin zu leiten. Wir sind ihm als Mitgründer und langjährigem Dirigenten unseres Orchesters zu Dank verpflichtet für seine hingebungsvolle und treue, zwei Jahrzehnte hindurch geleistete Mitarbeit in diesem Vereinszweige. An seine Stelle ist provisorisch Musikdirektor Johner getreten.

☉

Jung-Christliche Allianz Zürich.

Kurs für religiöse Jugendarbeit.

Datum: 22.—28. November 1920, im Conversationszimmer des Glockenhauses.

- | | |
|-----------------|--|
| 22. Montag, | 20 Uhr: Der Kampf der Jungen um ihre Weltanschauung. Referent: Rektor H. v. Orelli. |
| 23. Dienstag, | 20 Uhr: Religiöse und religionslose Jugendarbeit. Referent: Sekr. H. Anstein. |
| 24. Mittwoch, | 20 Uhr: Der Betrieb in unseren Vereinen und seine Gefahren. Referent: Sekretär K. Egli. |
| 25. Donnerstag, | 20 Uhr: Aufgaben des Jugendführers als Seelsorger. Referent: Sekretär K. Egli. |
| 26. Freitag, | 20 Uhr: Gefahren der persönlichen Seelsorge. Referent: Direktor A. Grob. |
| 27. Samstag, | 17 Uhr: Aufgaben der Bibelkränzchen bei den Jungen vom 10.—14. Altersjahre. Referent: Sekretär H. Anstein.
19 Uhr: Gemeinsames Nachtessen.
20 Uhr: Aufgaben der Bibelkränzchen bei den Jungen vom 15.—20. Altersjahre. Referent: Dr. ing. Wisig. |
| 28. Sonntag, | 9 ¹ / ₄ Uhr: Gemeinsamer Kirchgang. (Ort wird noch bekannt gegeben.)
11 Uhr: Vom Wirken großer Männer. Referent: Prediger Schneider;
12 ¹ / ₄ Uhr: Gemeinsames Mittagessen.
Gemeinsamer Spaziergang.
16 Uhr: Jesus unser Führer, mit an- |